

Die Geschichte der Diözese Ahmedabad in Gujarat im Nordwesten Indiens

Von Jayaraj Savarimuthu
Salzburg, Österreich

1. Der Beginn der Evangelisierung

In Mt 28,19–20 heißt es: »Darum geht zu allen Völkern und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehrt sie alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.« Die Apostel hatten den Ruf Jesu angenommen, und sie waren in verschiedene Teile der Welt gegangen bis nach Indien. Es ist eine weitverbreitete Überlieferung und für die Thomaschristen ein unumstößliches Faktum, dass der Apostel Thomas im Jahr 52 nach Kerala im Südwesten Indiens gekommen ist, dort das Evangelium verkündet hat und im Jahr 72 in Mylapore in Tamilnadu im Südosten Indiens als Märtyrer gestorben ist, wo noch heute sein Grab verehrt wird.¹ Im 16. Jahrhundert missionierten die portugiesischen Missionare in verschiedenen Teilen in Indien. Gujarat empfing das Evangelium im Jahr 1893. Dieser Artikel befasst sich mit der Geschichte der Diözese Ahmedabad in Gujarat in Indien.

1.1. Die Klosterschwester Mary Paul: Der erste Apostel des Ursprungs des Christentums in Gujarat

Dank des missionarischen Eifers einer Schwester von der Kongregation der Töchter des Kreuzes, Schwester Mary Paul, begann der Geist des Evangeliums in das Leben in Gujarat einzudringen. Sie war Krankenschwester am St. Josefs-Kloster in Bandra in Bombay. Im Jahr 1891 hat sich ein wunderbarer Vorfall ereignet. Es war der Wendepunkt, der dazu führte, dass die Kirche in Gujarat gegründet wurde.

In den frühen 1890er Jahren lebte ein Arbeiter aus Gujarat, Herr Ranchod, in Bandra in Bombay. Sein Sohn, ein Säugling, war ernsthaft erkrankt. Er brachte sein Kind zu Sr. Mary Paul. Sie erkannte, dass das Kind an der Schwelle des Todes stand. In ihrer Religiosität lief sie zu ihrer Oberin und bat um die Genehmigung, das Kind taufen zu dürfen. Kaum hatte sie es getauft, starb das Kind. Die Eltern und deren Angehörige, die in der Nähe des toten Kindes versammelt waren, bemerkten, dass das Gesicht des Kindes, das bis dahin voller Schmerzen gewesen war, im Tod lächelnd und strahlend wurde. Sie alle fühlten sich dadurch getröstet, dass das Kind an einen guten Ort gegangen war. Später teilte Sr. Mary Paul dem Vater mit, dass sie sein Kind vor dessen Tod getauft hatte. Dies inspirierte ihn, mehr über das Christentum zu erfahren. Also baten er und seine Verwandten um Religionsunterricht und schließlich um die

¹ Vgl. Stephen Neill. *A History of Christianity in India: The Beginnings to AD 1707*, Vol. 1, 1984, 26–27. Und siehe auch Alfonse M. Mundadan, *History of Christianity in India. From Beginning up to the Middle of Sixteenth Century*, Vol. 1, Church History Associations of India, Bangalore, 1984.

Taufe. Sie waren bis dahin Hindu gewesen. Zusammen mit Sr. Mary Paul wandten sie sich an den Pfarrer der St. Petri Kirche in Bandra. Nachdem sie Religionsunterricht erhalten und den Katechismus der katholischen Kirche gelernt hatten, wurden Ranchod, seine Frau, zwei seiner Brüder und zwei weitere Männer am 8. September 1891 getauft. Der neue Lebensstil der Getauften inspirierte eine weitere Gruppe. Sie wollten auch katholischen Unterricht erhalten. So trafen sie und Sr. Mary Paul sich mit dem Erzbischof Theodorus Dalhoff SJ von der Erzdiözese Bombay. Sie baten ihn, einige Missionare nach Gujarat zu schicken.² Gujarat ist der Heimatstaat des Freiheitskämpfers Mohandas Karamsand Gandhi (1869–1949), nunmehr bekannt als Mahatma (große Seele) Gandhi. Derzeit leben schon viele Christen in Gujarat, das sind 0,5% der Gesamtbevölkerung Gujarats (ca. 60 Millionen im Jahr 2011).

1.2. Die erste Taufe in Gujarat am 11. Dezember 1893

Obwohl der Erzbischof nicht genügend Missionare hatte, um sie an entfernte Missionen zu senden, ermutigte ihn ein Aufruf³ der Kongregation der *Propaganda Fide* zur Evangelisierung. Der Erzbischof beschloss zusammen mit dem Metropolitan-Konsistorium, zwei Jesuiten-Missionare nach Gujarat zu senden, der ein Teil der Provinz Bombay war. Der Erzbischof bekam jedoch von den Jesuiten eine ablehnende Antwort.⁴ Also beschloss er, einen jungen 29jährigen Priester, Manuel Xavier Gomes, nach Gujarat zu senden. Dieser kam Anfang Juli 1893 nach Gujarat. Dort verbrachte er die Monsunmonate in Ahmedabad, um Gujarati, die Sprache des Volkes, zu lernen. Danach ging er zu jenen ersten Bekehrten in Bandra, die jetzt in den heimischen Dörfern lebten. Mit Hilfe von Theodore Francis (Ranchod) kontaktierte Pfarrer Xavier Gomes Menschen in Mogri und Napa. Der Pfarrer überzeugte einige Eltern, ihre Kinder zum Religionsunterricht zu schicken. Er gab ihnen gründliche Unterweisung im Katholizismus. Als er 18 Personen ausreichend vorbereitet hatte, taufte er diese am 11. Dezember 1893 in Mogri.⁵ Diese Personen trugen dazu bei, dass die Missionare weitermachten, um eine Gemeinschaft von Gläubigen an Jesus Christus aufzubauen. Davor hat es wenige Christen an unterschiedlichen Orten in Gujarat gegeben.⁶ Für den Anfang der katholischen Kirche war die Taufe in Mogri die Grundlage.

² Vgl. Francesco Figuera SJ »The origin of the Church in Gujarat«, *A talk to the Missionaries in 1949, Ahmedabad Diocesan Archives*, Bishop's house, Mirzapur, Ahmedabad, File No. 1, Cupboard 6. Francesco Figuera SJ war ein großer Missionar, der in der Diözese Ahmedabad von 1924 bis seinem Tod im Jahr 1983 gearbeitet hat.

³ Papst Leo XIII. (1878–1902), »*Ad extremas Orientis oras*« (1892), Enzyklika, verfügbar unter https://w2.vatican.va/content/leo-xiii/en/encyclicals/documents/hf_1-xiii_enc_24061893_ad-extremas.html, aufgerufen am 21. Juli 2016.

⁴ Vgl. Carlos Suria, SJ, *History of the Catholic Church in Gujarat*, Gujarat Sahitya Prakash, Anand, 1990, 64–65. Carlos Suria SJ (1900–1991) war einer der größten Missionare in der Diözese Ahmedabad. Als junger Missionar hat er alle historischen Fakten versammelt, damit er in Buchform alle diese zusammenfassen konnte. In seinem Alter von 90 Jahren wurde dieses Buch 1990 veröffentlicht. Das ist der erste Band der Geschichte der katholischen Kirche in Gujarat.

⁵ *Ibid.*, 77–78.

⁶ »Ahmedabad«, Interneteintrag unter <http://www.cbci.in/DiocesesofIndiaDisp.aspx>, aufgerufen am 21. Juli 2016. Das ist die offizielle Website der Katholischen Bischofskonferenz von Indien (CBCI).

1.3. Kirchlich Einheit Ahmedabad: Gujarat Mission

Pfarrer Xavier Gomes mietete unter vielen Schwierigkeiten ein Haus in einem Dorf in der Nähe der Stadt Anand namens Gamdi. Anand Stadt ist jetzt bekannt als die Milchhauptstadt von Indien, weil es dort die weltberühmte Amul⁷ Milchverarbeitung gibt. Anand (1894) ist das erste katholische Missionszentrum für den gesamten Gujarat. Im Jahre 1894 wurden zwei Jesuiten-Missionare nach Gujarat geschickt. Diese waren der Schweizer Jesuit Aloysius Gyr (1855–1919) und der deutsche Jesuit Augustin Martin (1861–1941). Augustin Martin übernahm die Anand-Mission mit einer Schule von Pfarrer Xavier Gomes, während Pfarrer Xavier Gomes nach Bhavnagar gesandt wurde, um eine neue Pfarrei aufzubauen neben der spirituellen Betreuung der Katholiken im dortigen Militärlager.⁸ Die Missionare stürzten sich an die Arbeit. Sie gründeten neue Missionszentren, um einen besseren Dienst anbieten zu können und damit die Gesellschaft zu verändern. Die neuen Missionszentren waren: Vadtal (1897), Nadiad (1911) und Amod (1912). Jedes Zentrum hatte zwanzig bis fünfundzwanzig Dörfer oder mehr. In all diesen Dörfern wurden römisch-katholische Missionsschulen errichtet, nicht nur für die Kinder der *Vankar*- (Weber) Gemeinschaft, sondern auch, um andere benachteiligte und unterdrückte Schichten der Gesellschaft in Gujarat zu erziehen. Mit zunehmendem Andrang auf Missionsschulen brauchte man dort mehr Missionare. So appellierten die dortigen Priester an den Oberen der Jesuiten, mehr Missionare nach Gujarat zu senden. Aber nur wenige kamen, und diese arbeiteten unermüdlich und selbstlos. Allerdings wurde die Missionsarbeit durch häufige Naturkatastrophen, Hunger und den Ersten Weltkrieg (1914–1918) erschwert. Im Ersten Weltkrieg durften nur zwei Schweizer Jesuiten bleiben. Sie mussten sich um 63 römisch-katholische Missionsschulen und fünf Missionszentren kümmern.⁹ So kam die Mission fast zum Stillstand. Aber die Hoffnung der Missionare war nicht vergeblich: Eine Gruppe von Diözesanpriestern aus Goa wurde geschickt, um Gujarat einen Hoffnungsschimmer zu geben.¹⁰

1.4. Die Übernahme der Mission Ahmedabad durch spanische Jesuiten

1921 wurde die Mission von Gujarat den spanischen Jesuiten in der Provinz Aragon anvertraut. Als erster Missionar wurde Raymond Grau SJ nach Gujarat geschickt.¹¹ Die Kongregation *Propaganda Fide* entschloss sich im Jahr 1933, das Erzbistum Bombay in drei Teile zu unterteilen. Sindh-Belutschistan (heute Pakistan) wurde Franziskaner-Missionaren gegeben, die ganze Zone von Gujarat einschließlich

⁷ Amul heißt es in Englisch: Anand Milk Union Limited (AMUL). Diese Milchverarbeitung wurde 1946 gegründet, damit man den Bauern helfen und sie ohne Mittelsmänner die Milch für einen besseren Preis verkaufen konnten. Derzeit werden dort Milchprodukte wie Butter, Schokolade, Käse, usw. produziert. Daher wird sie die weiße Stadt von Indien genannt. »Amul«, Internet-Eintrag unter <http://www.amul.com/m/about-us>, aufgerufen am 21. Juli 2016.

⁸ Vgl. Joseph Valiamangalam, SJ, *The Mission Methods of Fr. Joaquin Vilallonga, SJ*, Gujarat Sahtiya Prakash, 1989, 9–16.

⁹ *Ibid.*, 17–21.

¹⁰ Vgl. Carlos Suria SJ, *History of the Catholic Church in Gujarat*, 1990, 138–186.

¹¹ Vgl. Joseph Valiamangalam, SJ, *The Mission Methods of Fr. Joaquin Vilallonga*, 22.

Kutch und Kathiawar spanischen Jesuiten, und die Erzdiözese Bombay hatte den Rest des Bereiches. Aber die kanonische Position der Erzdiözese und ihre territoriale Ausdehnung blieben gleich.¹²

Joaquin Vilallonga SJ, Superior der Bombay Jesuitenmission, wurde als der erste kirchliche Vorgesetzte von Ahmedabad in dieser neuen kirchlichen Einheit installiert (1934). Das ganze Gujarat galt als Ahmedabad-Missionsgebiet. Doch der Erzbischof wollte drei Pfarreien von Gujarat in der Erzdiözese behalten, nämlich Bharuch, Baroda und Dahod. Sie sind nun Teil des Bistums Baroda (1966). Von 1933 bis 1942 wurden 117 neue röm.-kath. Missionsschulen eröffnet. Es gab 173 Katecheten mit den 32 Jesuiten-Missionaren. 25 Klosterschwwestern waren dort tätig. 1936 wurde eine indigene religiöse Kongregation, die Kleinen Töchter von St. Franz Xaver, gegründet. Diese religiösen Frauen waren hauptsächlich als Katechetinnen und Lehrerinnen und zur Unterweisung der Frauen tätig.¹³

Die Missionare waren Tag und Nacht für die Armen und unterdrückten Menschen engagiert, um sie aus den Klauen der Reichen, des Kasten-Systems und der Vermieter zu befreien. Die Leute sahen die christlichen Missionare als Retter, weil sie für ihre grundlegenden Menschenrechte kämpften. Sie respektierten sie als würdige Menschen, weshalb viele das Christentum annahmen. Obwohl das Christentum sehr attraktiv war und Befreiung brachte, konnten nicht alle unterdrückten Menschen zum Katholischen Glauben kommen. Die Gründe dafür sind unterschiedlich. Ein Grund kann der Kolonialismus sein, weil die Kirche mit dem Kolonialismus gleichgesetzt wurde. Die Ernährungsgewohnheit kann ein anderer Grund sein, weil zum Beispiel das Essen von Rindfleisch in Indien verboten ist. Normalerweise ist es eine Ernährungsgewohnheit der Christen, die mit dem Christentum aus der westlichen Welt mitgekommen ist.

2. Die Errichtung des Bistums Ahmedabad und die Entwicklung der Diözese

2.1. Bischof Edwin Pinto SJ (1949–1973)

Edwin Pinto SJ wurde am 5. Mai 1949 zum ersten Bischof von Ahmedabad für das ganze Gujarat ernannt. Die Amtszeit (1949–1973) von Bischof Edwin Pinto SJ war eine Phase der Konsolidierung der katholischen Gemeinde. Eine der wichtigsten Entwicklungen dieser Zeit war das Entstehen von neuen Internaten in praktisch allen Missionsstationen. Zum Beispiel gab es im Jahr 1949 nur eine Internatsbetreuung in Anand Mission. Bis 1973 wuchs die Station auf 12 Internate für Jungen und 7 Internate für Mädchen an. Durch diese Internate konnten viele arme Kinder eine gute Erziehung bekommen. Dadurch haben sie jetzt ein besseres Leben.

Neben den Schwestern der Töchter des Kreuzes, den Apostolischen Karmelschwwestern und den Kleinen Töchtern von Franz Xaver wurden weitere neue Ordens-

¹² Vgl. Robin Boyd, *Church History of Gujarat*, Madras Christian Literature Society, Madras, 1994, 272. Siehe auch an Joseph Valiamangalam, SJ, *The Mission Methods of Fr. Joaquin Vilallonga*, 24–25.

¹³ Vgl. Hedwig Lewis, *The Catholic Church in Gujarat*, Gujarat Sahitya Prakash, Anand, 2006, 192–193.

gemeinschaften eingeladen, um Missionsarbeit wie gemeinnützige Arbeit, Ausbildung der Mädchen, soziale Arbeit und Sorge für die Gesundheit zu übernehmen. Die Salesian Missionary Sisters of Mary Immaculate (SMMI) wurden 1949 mit der Betreuung des Lepro- Krankenhauses in Ahmedabad Stadt betraut, bis die Regierung 2006 ihrer Arbeit ein Ende machte. 21 Klöster der Ordensfrauen haben in der Diözese ihre besondere Betreuung für Frauen an den Rändern der Gesellschaft begonnen. In diesem Zeitraum wurden Jerry Lobo (1934–1999) und Chahagan Dodhia im Jahr 1956 als erste Diözesanpriester geweiht.

Bischof Edwin Pinto SJ nahm 1964 am Vatikanischen Konzil teil. Im Jahr 1966 wurde Baroda, eine Stadt in Gujarat, als eine neue Diözese installiert, um sich auf die Stammesbevölkerung im südlichen Teil von Gujarat zu konzentrieren. Bis heute sind die meisten Jesuiten mit dem Werk der Evangelisierung in dieser Diözese beschäftigt. Die universale Kirche erlebte die neue Ära des Zweiten Vatikanischen Konzils. Sogar die neu errichtete Diözese Ahmedabad konnte von dem neuen Denken und den neuen Richtlinien, die gegeben wurden, nicht unberührt bleiben.¹⁴ Die traditionellen missionarischen Ansätze jedoch würden ein Weg zur Evangelisierung sein, um neue Bedürfnisse und Strategien einzuführen. Die Bibel und die liturgischen Bücher wurden nun professionell von Isudas Cueli SJ in der Sprache Gujarati erstellt. Er nahm die Hilfe von Univ.Prof. Nagindas Parikh (Hindu) und zwei weiteren Katholiken wie Univ.Prof. Raymond Parmar und dem Dichter Joseph Macwan bei der Übersetzungsarbeit in Anspruch.¹⁵ Die katholische Druckerei in Anand und die Gujarat Sahitya Prakash Publikation der Jesuiten waren behilflich, um die Botschaft Jesu auch zu den Menschen an der Peripherie zu bringen.

2.2. Bischof Charles Gomes SJ als der zweite Bischof der Diözese Ahmedabad (1974–1990)

Noch vor seinem Pensionsalter musste Bischof Edwin Pinto SJ aufgrund seiner gesundheitlichen Probleme im Jahr 1973 zurücktreten. Charles Gomes SJ wurde zum zweiten Bischof von Ahmedabad 1974 bestellt und zu seinem Nachfolger ernannt. Er ist ein Visionär als Missionsbischof, weil er seit 1932 als Scholastiker mit den Missionaren unterwegs war. Deshalb hatte er viel Erfahrung in der Mission. Er kannte die Probleme mit der Missionierung. Er war von 1958 bis 1963 auch Provinzial der Jesuiten im Gujarat gewesen. Als Bischof benötigte er viele Priester, um die Missionsarbeit in den unbekehrten Regionen des Bistums durchzuführen. Seine erste Sorge war, Kandidaten mit missionarischem Ideal zu finden, um die Mission voranzutreiben. Bald eröffnete er das Kleine Seminar St. Joseph auf dem Gelände der alten Grundschule in Khanpur in der Nähe der Kathedrale in Ahmedabad (im Jahr 1977).¹⁶ Heute gibt es einhundert Priester aus diesem Seminar. Es gibt noch etwa 20 Priester,

¹⁴ Vgl. Archbishop Stanislaus Fernandez SJ, »Ahmedabad... at the periphery... to the peripheries« in *A Tale of Two Dioceses*, Archbishop's house, Pithapur, Gandhinagar, September 12, 2015.

¹⁵ Isudas Cueli SJ, »The Genesis of translation of the Bible« in *Gujarat Jesuit Parivar Nava Juni* (Die Geschichte der Jesuiten in Gujarat), Newman Hall, Ahmedabad, 2003, 5–16.

¹⁶ Vgl. Joseph Mattam, »Priestly Training in Gujarat« in *Ahmedabad Mission Golden Jubilee Souvenir (1934–1984)*, Catholic Information Centre, Ahmedabad, 1984, 28.

die sich dafür entschieden, in der neuen Erzdiözese Gandhinagar¹⁷ tätig zu sein, welche im Dezember 2002 gegründet wurde.

Bischof Charles Gomes SJ half mit seinen Missionaren in Kheda, Sabarkantha und Kalol (Mehsana Bezirk), die in Programmen und Projekten engagiert waren, den sozio-ökonomischen Zustand der armen Menschen in diesen Bereichen zu verbessern. Er ermutigte die Missionare, neue Initiativen zu ergreifen und neue Missionszentren an entfernten Orten zu eröffnen. Er bemühte sich um eine gute Beziehung zu allen religiösen Führern und den Politikern. Um eine gute Bildung zu fördern, wurden neue Gymnasien und höhere Mittelschulen mit Zuwendungen der öffentlichen Hand eröffnet. Auch Internate mit Zuschüssen von der Regierung wurden genehmigt.¹⁸

Bis 1965 waren die Missionare vor allem mit der Evangelisierung der Weber-Gemeinschaft im Bezirk Kheda bestätigt. Gemäß den Richtlinien des Zweiten Vatikanischen Konzils erlaubte Bischof Edwin Pinto SJ seinen Jesuiten-Missionaren neue Missionszentren wie Kalol-Mission, Bhiloda-Mission, Cambay und Umreth für Mitglieder der sogenannten hohen Kasten zu eröffnen.¹⁹

Die Evangelisierung wurde weiter vorangebracht. So wurde durch sie Kalol an dem Westufer des Flusses Sabarmati im Osten erreicht und ging nach Westen in Richtung der ausgedörrten Regionen des Banaskantha weiter. Der Einstieg in Banaskantha kam durch einen Kontakt mit der Gemeinde *Majirana*²⁰ aus Pakistan zustande, zwanzig Jahre nach ihrer Ankunft in Indien. Der Missionar Manuel Garriz Diaz SJ war der erste, der mit diesen Menschen in Kontakt kam. Einige Mitglieder der *Majirana*-Gemeinde hatten sogar Tauf-Zertifikate, weil sie bereits in Pakistan getauft worden waren. Deshalb wurden neue Missionszentren für diese Gemeinschaft in Deesa (1979) und in Radhanpur (1980) eröffnet.²¹

Die Diözese Ahmedabad hing sehr stark von den Jesuiten ab, aber es gab nicht genügend Jesuiten, um die an den Peripherien noch unbekehrten großen Regionen von Saurashtra und Kutch zu evangelisieren. Es gab einige Pfarreien in Städten wie zum Beispiel Bhavnagar, Jamnagar und Rajkot, aber dort gab es nur zwei Missionare. Die Missionare unterstützten die Region, durch die die katholischen Migrantenfamilien durchzogen.²²

Edwin Pinto SJ erkannte das große Bedürfnis der Priester, diese oben genannten Orte zu evangelisieren. So lud er 1972 eine Ordensgemeinschaft aus Kerala, nämlich die Karmeliter von Mary Immaculate (CMI) ein, die Bereiche von Saurashtra und

¹⁷ Gandhinagar ist derzeit die Hauptstadt von Gujarat.

¹⁸ Vgl. Archbishop Stanislaus Fernandez SJ, »Ahmedabad... at the periphery... to the peripheries« in *A Tale of Two dioceses*, 2015, 3.

¹⁹ Vgl. Manuel Garriz Diaz (ed.), *Mission in North Gujarat*, Gujarat Sahitya Prakash, Anand, 2006, 43–45.

²⁰ *Majirana* ist ein Nachname einer großen Gruppe der Flüchtlinge von einer Stammangehörigen, die nach der Freiheit Indiens (1947) aus Pakistan in diesem Gebiet in Gujarat gelandet sind und eine Heimat für sich in Banaskantha Bezirk gefunden haben. Die Gemeinde *Majirana* wohnt in dem Bezirk Banaskantha in Gujarat. Jetzt sorgt die Erzdiözese Gandhinagar für diese Gemeinde. Es gibt nun sieben Missionszentren in dieser Gegend, besonders für diese Gemeinde. Es wird gesagt, dass einige von dieser Gemeinde schon in Pakistan getauft worden sind, die ihre Taufurkunde gebracht haben. Aber viele von *Majirangemeinde* bleiben heute noch Hindus.

²¹ *Ibid.*

²² Vgl. Diocese of Rajkot, Directory, 2012. Siehe die Website von »The diocese of Rajkot«, verfügbar unter www.rajkotdiocese.org, aufgerufen am 15. Juni 2016.

Kutch zu übernehmen. Sie kamen auch, um die missionarische Arbeit in dieser Region aufzunehmen. Der Plan der Einrichtung der Eparchie von Rajkot hing von der Zustimmung des Heiligen Stuhls ab. Im Jahre 1977 wurde Rajkot mit syro-malabarischen Ritus als eine neue Diözese anerkannt.²³

Die missionarischen Aktivitäten waren in den Bezirken von Ahmedabad, Mehsana, Gandhinagar (1970) und Kheda in vollem Gange. Neue Zentren wurden von den Jesuiten in Bhiloda (1962), Sanand (1972), Nanakantharia (1974) und Vijaynagar (1976) eröffnet. Victor Pais, ein Diözesanpriester, ging nach Koth, um ein Zentrum für eine andere Gemeinschaft von Koli Patels 1976 zu eröffnen. In der gleichen Zeit wurde ein Missionszentrum in Dhandhuka eröffnet, weil ein Hindu, der nach der Wahrheit suchte, einen Missionar über das katholische Anfragezentrum eingeladen hatte, ein Missionszentrum zu eröffnen. Ein Jesuit, nämlich Jose Luis Gorosquieta SJ, etablierte eine Mittelschule mit einem Internat und einer Unterkunftsmöglichkeit für das Personal der Schule und der Mission. Nach 40 Jahren wurde dort 2016 eine Kirche im Stil eines indischen Tempels gebaut, weil es jetzt dort einige Katholiken gibt.²⁴

Der Diözesanpriester Rahul Lobo eröffnete 1978 einen katholischen Ashram in Thasra. Er baute eine Kirche als Tempel im indischen Stil. Er gründete alle neuen Einrichtungen wie einen Hindu-Ashram, aber der Unterschied war, dass Jesus der Meister (*Guru*) ist. Zu gleicher Zeit kamen ein Gymnasium und ein Internat für Jungen dazu. Auch ein Kloster mit einem angeschlossenen Internat für Mädchen wurde eröffnet. Später wurden in Balasinor (1976), Khempur (1981), Dakor (1981) und Kapadvanj (1994) Missionszentren eröffnet.

2.3. Bischof Stanislaus Fernandez SJ als der dritte Bischof der Diözese Ahmedabad (1990–2002)

Aufgrund des Eintritts in das Rentenalter trat Bischof Charles Gomes SJ im Jahr 1989 zurück. Msgr. Stanislaus Fernandez SJ wurde am 24. August 1990 als dritter Bischof von Ahmedabad installiert. Zunächst gab er den diözesanen Priestern die Gelegenheit, einige Pfarreien zu übernehmen. Die Förderung von Bischof Charles Gomes SJ war für die Berufung von Priestern fruchtbar, welche die Arbeit in den Pfarreien und Schulen in Kheda verrichteten. Wenige Pfarreien waren noch in den Händen der Jesuiten. Die Diözesanpriester verpflichteten sich zur Gründung von neuen Pfarreien oder Missionszentren an folgenden Orten: Limdapura, Chavdapura, Palaiya, Mission Road Nadiad und Hansol, etc. Am Rande der Stadt Ahmedabad wurden Liegenschaften gekauft, wo neue Zentren wie Vatva und Naroda in seiner Amtszeit errichtet wurden. Im Norden von Gujarat eröffneten Diözesanpriester Missionszentren wie Palanpur und Himmatnagar. Auch neue Schulen wurden in einigen Missionsstationen eröffnet. Schwestern der verschiedenen Ordensgemeinschaften wurden ein-

²³ Vgl. *The Ahmedabad Missionary*, April 1977, No. 475. Es wird in weiterer Folge als TAM zitiert. Das ist die einzige diözesane Mitteilung, die monatlich vom Sekretär des Bischofs veröffentlicht wird. Sie wird zu allen Missionaren in Gujarat und den Wohltätern und Freunden der Missionare in Kanada, England, Italien, Deutschland und Spanien geschickt.

²⁴ Vgl. TAM, March, 2016, No. 894.

geladen, Diözesanschulen in Vatva, Palanpur und Limdapura zu übernehmen oder ihre eigenen neuen Schulen und ein Klinikum zu eröffnen.

Ich bin sicher, dass einer der wichtigsten Meilensteine der Amtszeit von Bischof Stanislaus Fernandez SJ seine Sorge um die Qualität der Ausbildung der Priester wurde. So ermutigte er seine Kandidaten, einen Abschluss in weltlichen Studien, wie Bachelor für Kunst oder Bachelor für Wissenschaft oder Bachelor für Ökonomie, oder auch den Bachelor für Computeranwendung etc., vor Studienbeginn der Philosophie und Theologie zu machen. Jeder Kandidat soll nach der 12. Klasse oder dem Bachelorabschluss, also im Alter von 18 Jahren, mindestens 5–6 Jahre im Kleinen Seminar verbringen. Ein Kandidat hat dann das Seminar im Alter von etwa 24 Jahren abgeschlossen, bevor er mit dem Philosophie-Studium beginnt. Und nach dem Philosophiestudium macht jeder Kandidat zwei Jahre ein Praktikum in einer oder zwei der Missionsstationen, welche in einem Internat Kinder betreuen und in einer Schule unterrichten. Er ist auch behilflich bei der Katechese und bei liturgischen Diensten, wie der Chor-Gruppe und Gebetskreisbegleitung, usw. Wenn ein Kandidat als Lehrer in der Schule tätig sein will, soll er den Bachelor für Erziehung in dieser Zeit machen können. Und dann studiert er Theologie für vier Jahre. Am Ende des dritten Jahres wird er zum Diakon geweiht. Es folgt ein ganzes Jahr Praktikum in einer Pfarrei. Danach wird er zum Priester geweiht. Insgesamt braucht ein Kandidat etwa 13 bis 15 Jahre für die priesterliche Ausbildung in der Diözese Ahmedabad.²⁵ In den Jahren der Ausbildung wird der Kandidat immer begleitet. Dann wird er dem Bischof für seine Priesterweihe vorgestellt. Die Erfahrungen der Kandidaten mit dieser langen Priesterausbildung sind sehr positiv und angesehen.

1998 war Bischof Stanislaus Fernandez' SJ Traum erfüllt, nämlich ein regionales Priesterseminar für das ganze Gujarat, wo alle Priesteramtskandidaten der Diözesen und die Ordensgemeinschaften von Männern und Frauen Theologie studieren können, errichtet zu haben.

Ein besonderes Charakteristikum des regionalen Seminars ist, dass einige der theologischen Themen auf Gujarati unterrichtet werden. Am Wochenende gehen die Studenten der Theologie in die Missionsstationen. Dort unterrichten sie den Katechismus, sie führen Andachten für die Leute durch und erfahren so mehr über Kultur, Lebensstil und Gewohnheiten der Menschen. Sie widmen sich auch Bibelstudien. Und sie kommen vor allem zu Erkenntnissen über die Leiden, Schwierigkeiten und das tägliche Elend der Menschen, denen sie in Zukunft dienen werden.²⁶

2.4. Die Förderung der lokalen Berufung und Reifung der Gujarati Kirche

Am 11. November 2002 wurde Bischof Stanislaus Fernandez SJ zum ersten Erzbischof der neu errichteten Erzdiözese in Gujarat Gandhinagar erhoben. Gandhinagar ist die Hauptstadt von Gujarat. Er lud 20 Priester aus der Diözese Ahmedabad in die Erzdiözese Gandhinagar ein. Am selben Tag wurde einer der diözesanen Priester, ein

²⁵ *Ibid.*

²⁶ Vgl. Varghese Paul SJ, »Apostolic Nuncio wins the hearts of Catholics in Gujarat« in *TAM*, June–July, 2004, No. 768.

Gujarati namens Thomas Ignatius Macwan, von Papst Johannes Paulus II. zum vierten Bischof von Ahmedabad ernannt.²⁷ Da er aus der Region stammt, kennt er die Erwartungen und Hoffnungen der Menschen. Er hat also zunächst allen Pfarrern empfohlen, Pastoralräte in jeder Pfarrei zu etablieren. Bischof Stanislaus Fernandez SJ hatte mit der Gründung des Pastoralrates, des Diözesan-Priesterrats, von kleinen christlichen Gemeinschaften, eines liturgischen Komitees und dem Komitee Versöhnung schon in seiner Amtszeit begonnen.²⁸

Neben der Übernahme der Pfarreien von Jesuiten eröffnete Bischof Thomas auch neue Pfarreien: Naroda (2005), Thaltej (2006), Borsad (2007), Chavdapura (2010), Tarapur (2013) und CTM Hatkeshwar (2014). Er gestattete es, englische Mittelschulen in einem Großteil der vollwertigen Pfarreien zu errichten, da es eine der Forderungen der Menschen in der heutigen Zeit war. Er eröffnete eine pädagogische Lehrerausbildungsschule in Zusammenarbeit mit den Salesianern Don Boscos. Ebenfalls erlaubte er den Schwestern der Nächstenliebe von St. Anna, eine Krankenpflegeschule mit einem Krankenhaus der Sanand Mission zu betreiben.²⁹

Weitere neue Entwicklungen haben stattgefunden. So schickte er auch einige Diözesanpriester zum Doktoratsstudium. Doch vor allem organisierte er regelmäßig Exerzitien, eucharistische Anbetungen und spirituelle Diskurse für die Gläubigen. Er forderte den Direktor des Seelsorgezentrums auf, regelmäßig ein einjähriges theologisches Studium für Laien anzubieten. Seit 2011 gibt es eine Gelegenheit für Laien, Theologie in eigener Sprache zu studieren. Dafür baute Pfarrer Lawrence ein neues Seelsorgezentrum mit 60 Selbstversorger-Zimmern neben einem Bildungszentrum in Nadiad. Und er bat um die Möglichkeit, Tagungen und Seminare in den eigenen Pfarreien zu halten, damit viele Gläubige teilnehmen können. Die Diözese unterstützt diese.³⁰

Erzbischof Stanislaus Fernandez SJ trat 2014 in den Ruhestand. Am 11. Juni 2015 hat Papst Franziskus Bischof Thomas Ignatius Macwan zum zweiten Erzbischof des Erzbistums Gandhinagar ernannt und ihn gebeten, als Administrator und Seelsorger tätig zu sein, bis der neue Bischof der Diözese Ahmedabad ernannt würde.³¹ Die Höhe der Zahl der Berufungen steigt, so dass der Glaube in der Gemeinschaft reift. Eine große Anzahl von Gujarati-Priestern, einige wenige Jesuiten-Brüder und einige Hundert Ordensfrauen verrichten ihren Dienst zur Ehre Gottes nicht nur in Indien, sondern auch in der ganzen Welt. Der derzeitige Jesuitenprovinzial ist ein Gujarati, nämlich Pater Francis Parmar SJ. Sr. Vimala Paul Macwan ist ein Ratsmitglied der Ordensoberen von den Apostolischen Karmelschwestern.³²

²⁷ Vgl. *TAM*, November, 2002, No. 753.

²⁸ Vgl. Varghese Paul SJ, »Ahmedabad Dharmapranthno Swarnamahotsav« (Golden Jubilee of Ahmedabad Diocese) in Golden Jubilee of Ahmedabad Diocese, Bishop's House. Ahmedabad, 1999, 5. Der Titel des Artikels ist auf Gujarati. Deshalb habe ich ihn auf Englisch übersetzt. Und siehe auch an *TAM*, September, October, November, 1990, No. 625–627.

²⁹ Vgl. *TAM*, September, 2015, No. 889.

³⁰ *Ibid.*

³¹ Vgl. *TAM*, July, 2015, No. 887.

³² Vgl. Archbishop Stanislaus Fernandez SJ, »...Ahmedabad ... at the periphery to peripheries«, September, 2015, 9.

3. Die Rolle der Ordensschwwestern und Katecheten

Die Rolle der Ordensschwwestern und Katecheten für das Wachstum der Kirche ist schon bemerkenswert. Sie kooperieren und arbeiten gemeinsam mit den Priestern, um Christus wahrhaft zu bezeugen. Von Anfang an waren die Katecheten wahre Vorläufer der Missionare. Sie konnten den Glauben in einfachen Worten erklären. Und sie waren die Lehrer in katholischen Missionsschulen. Daher bildet die Diözese von Ahmedabad diese Katecheten seit ihrem Beginn aus. Sie waren als Katecheten freiwillig tätig.³³ Die Laien üben Nächstenliebe durch 30 Vinzentiner-Gemeinschaften. Es gibt Gebetskreise wie die Katholisch-Charismatische Gruppe, die Legion Mariens und das Neo-Katechumenat. Seniorengruppen, Frauengruppen, Jugendlichen- und Ministrantendienst-Gruppen sind organisiert.

4. Herausforderung heute und in Zukunft

Es ist unnötig zu sagen, dass die Kirche auch immer mit Verfolgungen konfrontiert wird. Obwohl die Kirche in Gujarat vielerlei Verfolgungen durch Hindu-Fundamentalisten ausgesetzt ist, schreitet sie voran um das Evangelium zu verkünden und neue Völker und neue Gebiete zu evangelisieren. Die religiöse Freiheit ist eine große Aufgabe. Die Geschichte der Kirche in Gujarat ist eine Geschichte der Verkündigung des Evangeliums. Die Missionare begleiten immer die Neubekehrten, um ihre Begegnung mit Jesus Christus zu vertiefen und ihnen in der Zeit von Mühen und Verfolgungen beizustehen. Die Kirche ist missionarisch, immer unterwegs hin zu neuen Menschen, um das Evangelium weiterzugeben.

Es gibt jetzt viele Schulen, Kirchen und Missionare. Durch sie wird die Botschaft Jesu verkündet. Christen sind Beispiel für einen echten Dienst an der Menschheit.³⁴ Aber es gibt auch einige Herausforderungen für den neuen Bischof und für die Kirche. Sogar nach fünfzig Jahren gibt es noch die Fragen der Partizipation von Laien bei der Verwaltung und Regierung in den Pfarreien und der Diözese. Obwohl die Diözese Ahmedabad einige Initiativen begonnen hat, um die Laien in die Liturgie zu involvieren und ihnen einige Werke der Barmherzigkeit anvertraut hat, gibt es noch viel zu tun. Die folgenden Fragen stehen vor der Tür: Wird der pastorale Gemeinderat als beratendes Organ für immer bleiben? Wann werden die Pfarrer einen vollen finanziellen Bericht an alle Mitglieder der Gemeinde geben? Wann werden die Priester die Gläubigen als vollwertige Mitglieder der Kirche behandeln? Wann wird die Diözese das Kirchenrecht für alle Mitglieder ins Gujarati übersetzen?

³³ Vgl. William Pius and Nagin Macwan (eds.), *Catechists Smrutigranth (Collection of Catechists Remembrances)*, Gujarat Sahitya Prakash, 2010. Das Buch befasst sich mit der missionarischen Tätigkeit der Katecheten und ihrem selbstlosen Dienst zum Aufbau der Kirche in Gujarat.

³⁴ Vgl. Dr. Keshubhai Desai, *Vikasna Hamsafar-Gujaratna Vikasma Khristionu Pradan (Die Aufsätze der Beiträge zur Entwicklung von Gujarat)*, Vargehese Paul SJ and Nagin Macwan (eds.), Gujarat Sahitya Prakash, 2011, 1–6. Der Autor von diesem Artikel ist ein Hindu Professor, der die Missionare für ihre Beiträge lobt und sagt, dass die Christen ein wahres Beispiel des Dienstes an den Menschen geben.

Zum Schluss kann man sagen, dass die Kirche eine Gemeinschaft von Gläubigen ist. Sie bietet sich für die spirituellen Bedürfnisse ihrer Gemeinde an. In Gujarat sorgt sie in besonderer Weise auch für ihren menschlichen und sozialen Bedarf. Wie bereits erwähnt wurde, haben die meisten Missionen pädagogische Institutionen, wie Schulen und Internate für Jungen und Mädchen. Christliche Schulen haben eine nachhaltige Wirkung auf das Leben der Menschen am Rande der Gesellschaft. Die Schulen sind überall in Gujarat bei Menschen der wohlhabenden Klassen sehr begehrt, auch da wir nicht nur eine Ausbildung anbieten, sondern auch menschliche Werte fördern, die sie zu besseren Menschen machen können.³⁵ Ich vertraue darauf, dass uns der Heilige Geist auf den rechten Weg führen wird, um die wahre Kirche Gottes aufzubauen. Am Ende des 19. Jahrhunderts war Ahmedabad eine entfernte Mission im Erzbistum Bombay gewesen. Jetzt im 21. Jahrhundert ist die Diözese Ahmedabad ein wichtiger Mittelpunkt für zwei andere Diözesen (Baroda und Rajkot) geworden und auch für die Erzdiözese Gandhinagar in Gujarat, denn sie ist schrittweise und immer weitergehend gewachsen. Nun gibt es ca. 70.000 Katholiken in 43 Pfarreien. Über 120 Priester und 260 Klosterschwester sind in der Missionsdiözese Ahmedabad tätig. Sie nehmen des Meisters Ruf ernst, das Evangelium allen Menschen zu verkünden, trotz aller Gefahren und Verfolgung, weil der Herr mitten unter ihnen ist.

³⁵ Vgl. Francis Parmar SJ, »Higher Education« *Vikasna Hamsafar-Gujaratna Vikasna Khristionu Pradan (Die Aufsätze der Beiträge zur Entwicklung von Gujarat)*, Gujarat Sahitya Prakash, 2011, 75–81.